

Beilage Nr. IId. : Auszug aus Commissar Fassbinds Religionsgeschichte des Cantons Schwyz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **50 (1895)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beilage Nr. II d.



Auszug

aus

Commissar Fassbinds Religionsgeschichte des Cantons Schwyz.

— 3. Teil. —

(Die Handschrift befindet sich im Stiftsarchiv Einsiedeln.)



Nach einer kurzen Schilderung des Gefechtes vom 1. Weinmonat im Muotathal fährt Commissar Fassbind fort:

„Es war für die Franzosen eine absolute Nothwendigkeit, die schnellste Flucht zu nehmen, oder unter den Hieben der nachjagenden Russen zu fallen und zu sterben. Ja die schnellste Flucht konnte so viele tausende nicht vor dem Untergang retten. Denn je näher man der Teufelsbrück kommt, desto enger wird der Pass und unmöglicher ein Ausweg, weil auf der einen Seite der tiefe schäumende Muota Strom und die unersteigbare 100 Klafter hohe Felswand steht und zur anderen die nachjagenden Reiter die Flüchtling sogleich wieder überflügelten und sie niederhauten oder durchstachen oder auf Abwege trieben, wo sie sich zu tod stürzen mussten. Der härteste Stand war bey der ehemaligen steinernen Brugg, wo gar Niemand entkommen konnte, als wer sich über diese Brugg wagte. Weil sich nun der ganze flüchtige Haufen bei dieser Brugg sammelte und alle durchzudringen sich zwangen, der Feind aber immer sie vor sich her trieb und ihnen Noth that, geschah es, dass mehr auf einmal auf die Brücke als sie fassen konnte, sich drängten, so dass, weil die Brücke keine Seiten Mauern mehr hatte, und nichts als das bloße

Gewölb mehr stund, die Aeusseren, auf beiden Seiten die in der Mitte festhielten um nicht hinabzustürzen, eben dadurch weil alle einander festhielten, alle miteinander ab der Brugg hinabstürzten in das 170 Schuh tiefe sprudelnde Muotawasser. So geschah's zum 5. Mal und so sollen da 2000 Menschen und viele Zugpferde elendiglich zu Grund gegangen sein.“

NB. Die Franzosen hatten bei der Retirade der östr. kaiserl., den 14. Augst., die auf dem Rücken des steinernen Gewölb, dem man nicht mehr trauen dorfte, geschlagene hölzerne Brügg verbrannt und zu ihrem Schaden zerstört.

Eine Bemerkung auf der unteren rechten Ecke der Teufelsbrück-Zeichnung lautet: „Das Dach darüber ist erst sammt der Holzbrügg 1783 gemacht worden.“ Siehe die Copie dieser Zeichnung weiter vorn S. 106.

